

KROATIEN

DR. MICHAEL LANGE
ANITA MARKOVIĆ

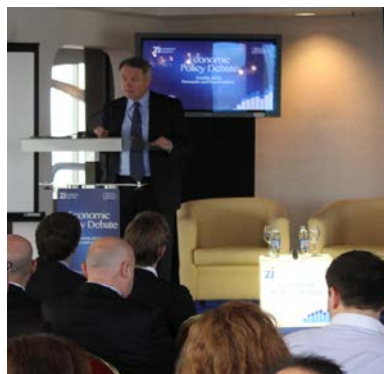
Dezember 2014

www.kas.de

Risiken und Chancen der Wirtschaft Kroatiens im Jahre 2015

Im Rahmen unserer Debattenreihe zu wirtschaftspolitischen Fragen in Kroatien veranstaltete die KAS gemeinsam mit Vertretern der "Zagreber Initiative" eine weitere Podiumsdiskussion zu den Risiken und Chancen der Kroatischen Wirtschaft im Jahr 2015. Unter der Leitung eines der Gründer der Initiative, Herrn A. Gavranović, debattierten Vertreter politischer Parteien mit Vertretern der kroatischen Handelskammer und sowie Wirtschaftsexperten der Universität Zagreb am 17. Dezember 2014 über zahlreiche Herausforderungen der kroatischen Wirtschaftsentwicklung.

Der Leiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Kroatien, **Dr. Michael Lange** stellte zuerst die Wachstumsprognosen des Internationalen Währungsfonds, mit dem Schwerpunkt auf die beiden wichtigsten Wirtschaften der



Region Kroatien und Serbien vor, für die der IMF eine Fortsetzung der Rezession erwarte und deshalb eine Verringerung der öffentlichen Verschuldung und Arbeitsmarktreformen empfehle. Danach kommentierte er die Umfrageergebnisse des kroatischen Arbeitgeberverbandes für die Geschäftserwartungen im Jahr 2015, die ebenfalls wenig Grund für Optimismus zeigten. Die Befragung zeigte, dass die Hauptursachen für

den sich ständig verschlechternden Zustand der kroatischen vor allem mit der ineffiziente Verwaltung, der hohen (Unternehmens-) Steuerlast und einer unklaren wirtschaftspolitischen Strategie der Regierung erklären lasse. Am Ende seiner Rede, betonte Dr. Lange, dass wegen dieser desolaten wirtschaftlichen Lage im Land in Verbindung mit den schlechten Prognosen für das nächste Jahr, Debatten zu diesem Thema unverzichtbar seien. Allerdings äußerte er auch die Hoffnung, dass die anwesenden Wirtschaftsexperten im Dialog mit dem Publikum, Vorschläge zur Lösung der brennenden Probleme der kroatischen Wirtschaft finden werden.

Das Mitglied der Zagreber Initiative und Moderator der Debatte, Herr **Ante Gavranović**, wies danach darauf hin, dass Kroatien das einzige Land in der EU sei, das schon seit längerer Zeit kein Wachstum mehr zu verzeichnen hätte. In den letzten sechs Jahren erlitt das Land eine kumulierte Senkung des realen BIP im Umfang von nahezu 15% und zwischen Juli 2008 bis Anfang 2014 gingen der Realwirtschaft über 250 000 Arbeitsplätze verloren. Er betonte, das seiner Meinung nach, die kroatische wirtschaftspolitische Strategie veraltet und ineffizient sei.



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL LANGE
ANITA MARKOVIĆ

Dezember 2014

www.kas.de

Die meiste Kritik der in- und ausländischen Investoren richte sich auf die Arbeitsbeziehungen, das langsame und damit ineffiziente Justizwesen, den übermäßigen Einfluss von lokalen Behörden auf Investitionsentscheidungen in Gestalt von Verzögerung bei der Erteilung von Baugenehmigungen etc. Er verwies auch auf das Problem der Steuersystematik bzw. der Tatsache dass die Steuergesetze andauernd geändert würden und auf diese Weise zur Rechtsunsicherheit bei Unternehmern und Investoren führe.

Das weitere Mitglied der Zagreber Initiative und als Professor an der Juristischen Fakultät in Zagreb tätige, **Dr. Mladen Vedriš** nahm in seinem Vortrag ebenfalls Bezug auf die Prognosen des IMF, wonach das reale BIP Kroatiens im Jahr 2015 stagnieren werde und sogar die Gefahr bestehe, dass wegen der anstehenden Präsidentschafts- und Parlamentswahlen notwendige Reformen nicht durchgeführt würden. Als mögliche Faktoren, die das Wirtschaftswachstum mobilisieren könnten



sehe er vor allem den Inlandsverbrauch, der von der Zahl der Beschäftigten und des Durchschnittslohns abhängt sowie die Investitionen, die von inländischen (Pensionsfonds und Versicherungsgesellschaften) oder ausländischen Geldgebern (EU-Mittel, strategische Investoren und Juncker-Plan) initiiert werden könnten. Dr. Vedriš betonte jedoch, dass sich Wachstum nicht von allein einstelle, sondern von den Rahmenbedingungen abhängt, die ein Land bietet und damit Wettbewerbsfähigkeit beweist. Als Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Wirtschaftsexperten aus verschiedenen Bereichen der Industrie, der Regierung und von NGOs, nannte er das

Baskenland, deren BIP pro Kopf höher sei als der EU-Durchschnitt. Seinen Vortrag beendete er mit einem Zitat von Winston Churchill: „Erfolg ist nicht von Dauer und Scheitern bedeutet nicht das Ende.“

Der ehemalige Finanzminister von Bosnien und Herzegowina, **Dr. Žarko Primorac**, stellte fünf Faktoren vor, von denen seiner Meinung nach die Entwicklung der kroatischen Wirtschaft ganz wesentlich abhängt: Institutionen, Investitionen, Innovationen, Industrie und Export.

Den Institutionen werde kein Vertrauen mehr entgegengebracht, weshalb es eines Neubeginns und der Entwicklung neuer Spielregeln bedarf. Auch werde zu viel über die Bedeutung von Investitionen gesprochen, wobei jedoch oft vergessen werde, dass nicht die Größe sondern vielmehr die Rentabilität der Investitionen wichtig sei. Dr. Primorac kritisierte zudem die kroatische Industriepolitik, die weder mit der nationalen Bildungs- noch mit der Technologiepolitik abgestimmt sei.

Anschließend verwies der Vizepräsident der Kroatischen Wirtschaftskammer, Herr **Ivan Škorić**, auf die Tatsache, dass seine Einrichtung im Moment 57 kleine Wirtschaftsverbände vertritt, die alle an eigenen Strategien arbeiten, um Wachstum zu generieren. Er betonte, dass die kroatische Regierung den Unternehmen nur in sehr unzureichendem Maße Unterstützung biete, weshalb die Kammer die einzige Einrichtung in Kroatien sei, die den Unternehmen die notwendige Infrastruktur (z.B. zur Beantragung von EU-Fördermitteln oder zur Übernahme von Bankbürgschaften) biete.

Der Präsident der deutsch-kroatischen AHK, Herr **Nicolas Baron Adamovich**, stellte dann zuerst einmal die Initiativen seiner AHK vor, die über 380 Mitglieder verfügt und deren Hauptaufgabe es sei, Unternehmer, die in den kroatischen oder den deutschen Markt eintreten wollen, mit Informationen und Ratschlägen zu versorgen. Die Mitglieder trafen sich monatlich, um sich gegenseitig kennenzulernen und in Arbeitsgruppen über aktuelle Wirtschaftsthemen zu diskutieren.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL LANGE

ANITA MARKOVIĆ

Dezember 2014

www.kas.de

Er betonte, dass sich das Investitionsumfeld in Kroatien verbessern müsse, wenn die Investoren ihr Interesse nicht verlieren und anderswo investieren sollen. Kroatien verfüge eigentlich über ausreichend gut ausgebildete Arbeitskräfte und die notwendigen natürlichen Ressourcen sowie eine gute geostrategische Lage, die es dem Land eigentlich ermöglichen sollte, erfolgreicher um Investitionen zu konkurrieren.

Der Professor an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Zagreb, **Dr. Tomislav Ćorić**, stellte dann seine These zur Diskussion, dass Kroatien bzw. die aktuelle kroatische Regierung in den Augen der Finanzgemeinde über keine Glaubwürdigkeit mehr verfüge. Der Grund

dafür liege in der defizitären Wirtschaftspolitik, die durch ständige Änderungen der Steuergesetze und immer umfassenderer Bürokratie gekennzeichnete sei. Aus diesem Grund sei für ihn die Schaffung von mehr Glaubwürdigkeit und Vertrauen eine zentrale Aufgabe in der nächsten Zeit. Davon hänge auch die Mobilisierung der Investoren ab, ohne die es kein Wirtschaftswachstum geben könne. Zwar verfüge Kroatien nur über eine kleine, zugleich offene Volkswirtschaft, die nur einen unbedeutenden Einfluss auf die Weltwirtschaft habe, aber aus einer kroatischen Perspektive, stelle dies eine große Chance dar, wenn die kroatische Wirtschaft marktnischen identifizieren und flexibel bedienen würde.

